

und nur Verläumdung kann dieß verar-
gen und in ein hämisches Licht stellen. Es
ist übrigens bei dem noch herrschenden Mangel
positiver Bestimmungen im Bühnenwesen leicht
möglich, daß Differenzen vorkommen; eine
umsichtige Direktion legt sie meistens durch Dar-
legung ihrer Gründe in Güte bei. Niemand
schadet aber dem Institute mehr, als wenn er
solche noch unentschiedene Differenzen vor der
Zeit ins Publikum verbreitet, dasselbe mit
solchen unzeitigen Gerüchten behelligt und be-
unruhigt, ja durch öffentliche Aussäße, mit
Persönlichkeiten vermischt, Partei nimmt und
die interessirten Theile zu erbittern sucht.

Unter solchen Umständen wird das schon
ohne dieß so mühevoll und schwierige Geschäft
einer Theaterdirektion noch mehr erschwert,
und muß um so mehr den Führern derselben ihr
Geschäft verleiden.

Wiewohl es im allgemeinen mein Grundsatz
ist, auf die in meiner öffentlichen Stellung so
häufigen oft ungerechten und unbilligen An-
griffe nichts zu erwiedern, so habe ich doch dem
Publikum, meiner persönlichen Ehre, so wie der
des Instituts und der im obigen Aussäße bezeich-
neten Mitglieder diese Erklärung für schuldig
erachtet, und wenn ich auch nicht deshalb, daß
ich lediglich aus Liebe für die Kunst, zur Zu-
friedenheit des Publikums, ohne alle Absicht ei-
nes Gewinns, ja einer Rekompensation mei-
ner Mühe (welches ich zu beweisen bereit)
vielmehr mit finanzieller Gefahr und mit Auf-
opferung meiner Ruhe, Gesundheit und einer
freien sorgenlosen Lage, das Theatergeschäft
führe, wenn ich, sage ich, auch deshalb nicht
auf eine besondere Rücksicht Anspruch zu machen
berechtigt bin, so darf ich doch gewiß von

dem Publikum und der öffentlichen Mei-
nung Gerechtigkeit erwarten, um so mehr, als
ich nicht nur die Vorschrift eines gewissen Thea-
tergesetzbuches §. 13 erfülle und monatlich ein
neues Lustspiel und eine neue Oper gebe, son-
dern im letzten Jahr (von welchem noch 3 Mo-
nate dem Einstudiren neuer Stücke durch Mes-
sen und Abwesenheit der Gesellschaft entzogen
worden) 40 Stücke, und zwar 6 Trauerspiele,
9 Schauspiele, 15 Lustspiele und 10 Opern
habe einstudiren lassen, sonach über die Ver-
schrift meine Pflichten gegen die Abonnenten
und das Publikum erfüllt zu haben glaube.

Hofrath D. R. Th. Küstner.

O r d n u n g.

Der Dichter Simonides, war einst in
Thessalien bei einem reichen Manne, Namens
Skopas, zu Tische. Während der Mahlzeit
ward er hinausgerufen, weil zwei Jünglinge
ihn zu sprechen verlangten. Kaum hatte er
das Zimmer verlassen, als die Decke einstürzte,
und alle Gäste unter den Trümmern begrub.
Als man den Schutt hinweg räumte, fand
man alle Personen so zerschmettert, daß die
Angehörigen derselben sie nicht zu erkennen
vermochten. Simonides erinnerte sich in-
dessen der Ordnung, in welcher sie zu Tische
gelegen hatten, und war dadurch im Stande
nachzuweisen, wer ein Jeder von den zer-
schmetterten Gästen gewesen war. Diese Er-
fahrung brachte den Dichter auf die Bemerkung,
daß die Ordnung es sey, wodurch uns das
Behalten erleichtert werde.